**Deutsch: Erörterung zu „Das Streifenlicht“ 04.12.2022**

In dem Artikel der „Süddeutsche[n] Zeitung“ vom 08.11.2003 geht es um die Vor- und Nachteile des intensiven Lesens. Verstärkt wird darauf eingegangen, welche Auswirkungen das extreme Lesen von umfassenden Büchern – beispielsweise „Harry Potter und der Orden des Phönix“ – und die so bezeichnete „Lesesucht“ auf die Jugend hat und ob dies ein ernstzunehmendes Problem sei.

Zu Beginn führt der Autor an, dass Romane die Lesebegeisterung bei Kindern wecken würden (Z. 12 f) und man die Intelligenz & Kompetenz der Jugendlichen damit fördere (Z. 14: „Pisa, wir kommen!“). Gerade am Beginn des Artikels sind einige Zahlen zu finden, die unter anderem die Verkaufszahlen und das Leseengagement eines Buchs repräsentieren sollen. So soll der 5. Teil der Harry Potter Reihe 150.000 Vorbestellungen und 2 Millionen nationale Auflagen erhalten haben (Z. 9 f & Z. 11 f).

Im weiteren Verlauf wird der Bezug auf eine Aussage von einem aller Ansicht nach hochkarätigen Doktor mit dem Namen „Hoaward J. Bennett“ aus Washington, publiziert im „New England Journal of Medicine“. Die Aussage wurde indirekt mit „[…], meint herausgefunden zu haben, dass die Harry-Potter-Lektüre bei acht- bis zehnjährigen Kindern zu ‚dumpfen, sich über zwei bis drei Tage hinziehenden Kopfschmerzen‘ geführt habe“ (Z. 36 ff) eingeleitet. Eine Angabe über die Quellen oder weitere Aussagen zu Glaubwürdigkeit bzw. Fundierung dieser Ansichten erhalten wir in diesem Artikel nicht, die Formulierung „meint herausgefunden zu haben“ klingt jedoch weniger fundiert, weshalb man sich auf dieses Argument nicht verlassen sollte.

Ein weiter dem Augenschein nach vom Autor angebrachtes Argument wäre, dass Kinder „am Schmerzen im Nacken und in den Handgelenken.“ (Z. 46 f) leiden könnten, wenn diese zu lange Zeit pausenlos lesen.

Weiter unten wird dieses jedoch durch eine hysterisch und subjektiv wirkende Aussage „[…] die Kinderchen es vorher jahrelang buchlos vor der Glotze gehangen haben, scheint Dr. Bennett nicht gekommen zu sein.“ (Z. 55 ff) aufgehoben.

Der Titel „Das Streiflicht“ bietet viel Interpretationsspielraum, enthält aber keinen direkten Bezug auf den Inhalt des Textes und somit auch keine Positionierung. Im Verlaufe des Textes wird es auf Grund der Weise, wie die Argumente vorgebracht, benannt und introduziert werden, recht schnell offensichtlich, welche Ansichten und Meinungen der Autor verfolgt.

Er ist klar contra gegenüber der Frage, ob übermäßiges Lesen und die Lesesucht ernstzunehmende Probleme sind.

Klar wird dies vor allem an den z.T. sehr hysterischen Äußerungen gegenüber Expertenaussagen. Ein Beispiel wäre der Satz „Auf die Idee, die Gebrechen dadurch zu erklären, dass die Kinderchen vorher jahrelang buchlos vor der Glotze gehangen haben, scheint Dr. Bennett nicht gekommen zu sein.“, der keine Sachlichkeit als solche aufweisen kann und vor allem durch die Bezeichnung eines Fernsehers als „Glotze“ einen verachtenden Grundcharakter aufweist.

**Deutsch: Stellungnahme zu „Das Streiflicht“ 5.12.2022**

Zu Beginn führt der Autor an, dass Romane die Lesebegeisterung bei Kindern wecken würden (Z. 12 f) und man die Intelligenz & Kompetenz der Jugendlichen damit fördere (Z. 14: „Pisa, wir kommen!“). Gerade am Beginn des Artikels sind einige Zahlen zu finden, die unter anderem die Verkaufszahlen und das Leseengagement eines Buchs repräsentieren sollen. So soll der 5. Teil der Harry Potter Reihe 150.000 Vorbestellungen und 2 Millionen nationale Auflagen erhalten haben (Z. 9 f & Z. 11 f).

Im weiteren Verlauf wird der Bezug auf eine Aussage von einem aller Ansicht nach als hochkarätig gehaltenem Doktor mit dem Namen „Hoaward J. Bennett“ aus Washington, publiziert im „New England Journal of Medicine“ hergestellt. Die Aussage wurde indirekt mit „[…], meint herausgefunden zu haben, dass die Harry-Potter-Lektüre bei acht- bis zehnjährigen Kindern zu ‚dumpfen, sich über zwei bis drei Tage hinziehenden Kopfschmerzen‘ geführt habe“ (Z. 36 ff) eingeleitet. Eine Angabe über die Quellen oder weitere Aussagen zu Glaubwürdigkeit bzw. Fundierung dieser Ansichten erhalten wir in diesem Artikel nicht, die Formulierung „meint herausgefunden zu haben“ klingt jedoch weniger fundiert, weshalb man sich auf dieses Argument nicht verlassen sollte.

Ein weiter dem Augenschein nach vom Autor angebrachtes Argument wäre, dass Kinder „am Schmerzen im Nacken und in den Handgelenken.“ (Z. 46 f) leiden könnten, wenn diese zu lange Zeit pausenlos lesen.

Weiter unten wird dieses jedoch durch eine hysterisch und subjektiv wirkende Aussage „[…] die Kinderchen es vorher jahrelang buchlos vor der Glotze gehangen haben, scheint Dr. Bennett nicht gekommen zu sein.“ (Z. 55 ff) aufgehoben.

Der Titel „Das Streiflicht“ bietet viel Interpretationsspielraum, enthält aber keinen direkten Bezug auf den Inhalt des Textes und somit auch keine Positionierung. Im Verlaufe des Textes wird es auf Grund der Weise, wie die Argumente vorgebracht, benannt und introduziert werden, recht schnell offensichtlich, welche Ansichten und Meinungen der Autor verfolgt.

Er ist klar contra gegenüber der Frage, ob übermäßiges Lesen und die Lesesucht ernstzunehmende Probleme sind.

Klar wird dies vor allem an den z.T. sehr hysterischen Äußerungen gegenüber Expertenaussagen. Ein Beispiel wäre der Satz „Auf die Idee, die Gebrechen dadurch zu erklären, dass die Kinderchen vorher jahrelang buchlos vor der Glotze gehangen haben, scheint Dr. Bennett nicht gekommen zu sein.“, der keine Sachlichkeit als solche aufweisen kann und vor allem durch die Bezeichnung eines Fernsehers als „Glotze“ einen verachtenden Grundcharakter aufweist.